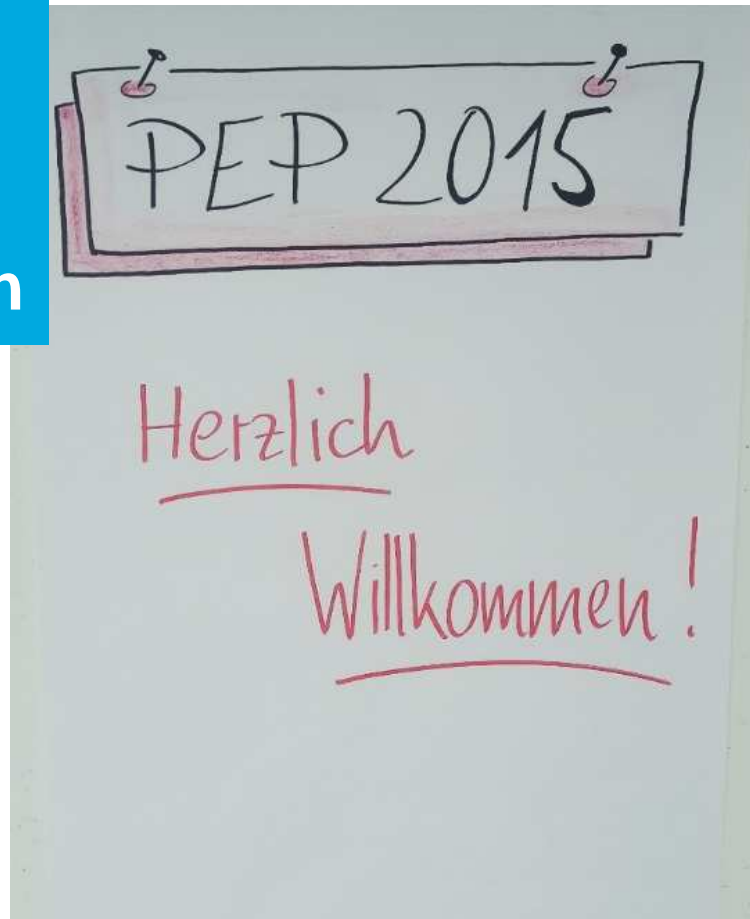


6. und 7. Oktober 2015

## PEP 2015 Dokumentation



### 1. Praktiker- und Expertenworkshop Plagiatsprävention – PEP 2015, Universität Konstanz

Organisiert vom Projekt Plagiatsprävention „Refairenz“ –  
Ein Kooperationsprojekt von Universität Konstanz, PH Freiburg und HTWG Konstanz

gefördert vom



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,  
FORSCHUNG UND KUNST

Innovations- und Qualitätsfonds (IQF)

## Inhaltsverzeichnis

Let's PEP forward!	3
Impulsvortrag: Plagiatsprävention – Stand, Ziele und Herausforderungen	4
Plenumsdiskussion zum Impulsvortrag	9
Ergebnisse der Arbeitsgruppen	10
Arbeitsgruppe: Ausnahme Zitierpflicht/Belegpflicht - Welche Inhalte müssen referenziert werden?	10
Arbeitsgruppe: Plagiatssoftware im Workflow	14
Arbeitsgruppe: Workflow Verdacht	17
Arbeitsgruppe: Lernmaterial – Kriterien für Bewertung	19
Arbeitsgruppe: Schweregrad und Definition	23
Arbeitsgruppe: Prinzipien der Wissenschaftlichkeit	27
Arbeitsgruppe: Infoblatt Prüfungsamt	29
Weitere Fragen und Themen	31
Kontakt	32

## Abbildungsverzeichnis

PEP 2015 – Teilnehmerfeedback	3
Impulsvortrag – Bewertung wissenschaftlicher Arbeiten	4
Impulsvortrag – Die intertextuelle Kette	5
Impulsvortrag – Intertextuelle Fehlerbeispiele	7
Impulsvortrag – Plagiat als Bewertung intertextueller Fehler	8
AG Ausnahme Zitierpflicht/Belegpflicht: Ergebnisflipchart	11
AG Plagiatssoftware im Workflow: Ergebnisflipchart	15
AG Workflow Verdacht: Ergebnisflipchart	17
AG Lernmaterial – Kriterien für Bewertung: Ergebnisflipchart	20
AG Schweregrad und Defintion: Ergebnisflipchart	24
AG Prinzipien der Wissenschaftlichkeit: Ergebnisflipchart	27
AG Infoblatt Prüfungsamt: Ergebnisflipchart	29

## Let's PEP forward!

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

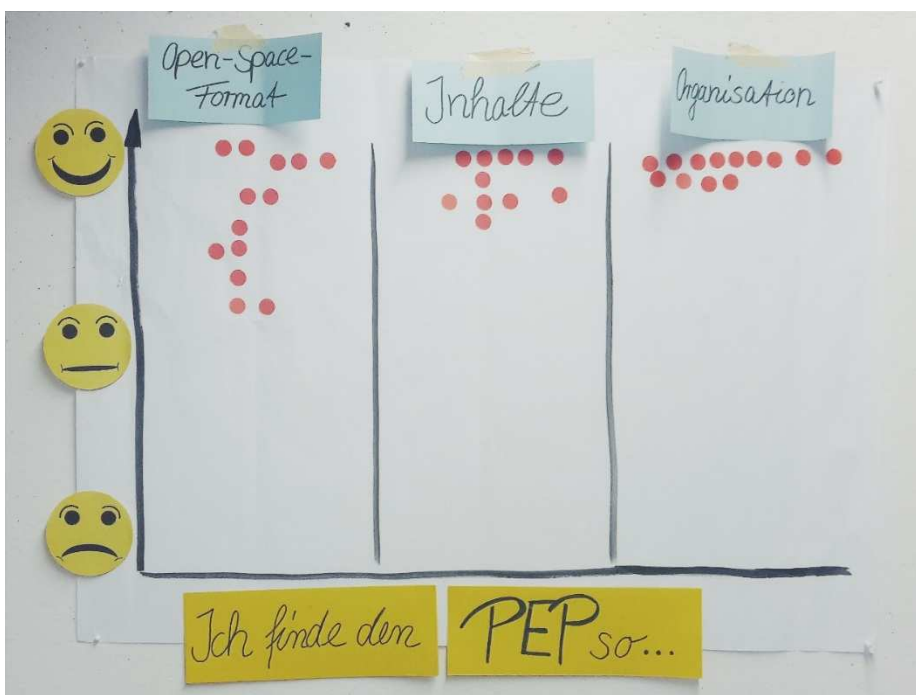
wir bedanken uns bei Ihnen für die rege Teilnahme am 1. Praktiker- und Expertenworkshop Plagiatsprävention – PEP 2015 an der Universität Konstanz. Jeder Workshop lebt von seinen TeilnehmerInnen und wir konnten uns keine besseren wünschen. Wir hoffen, dass Sie gute Anregungen und Ideen mit in Ihren beruflichen Alltag nehmen konnten.

Wir möchten auch in Zukunft weiter mit Ihnen daran arbeiten, Plagiarismus zu vermeiden und integere professionelle Arbeitsweisen zu fördern. Als erstem Schritt dazu fasst die Dokumentation die bearbeiteten Fragen der Arbeitsgruppen, Ergebnis-Flipcharts und Diskussionsthemen zusammen. Außerdem finden Sie auch die Flipcharts des Impulsvortrags.

Wir freuen uns besonders über das ermutigende Feedback und nehmen das als Ansporn für die Zukunft.

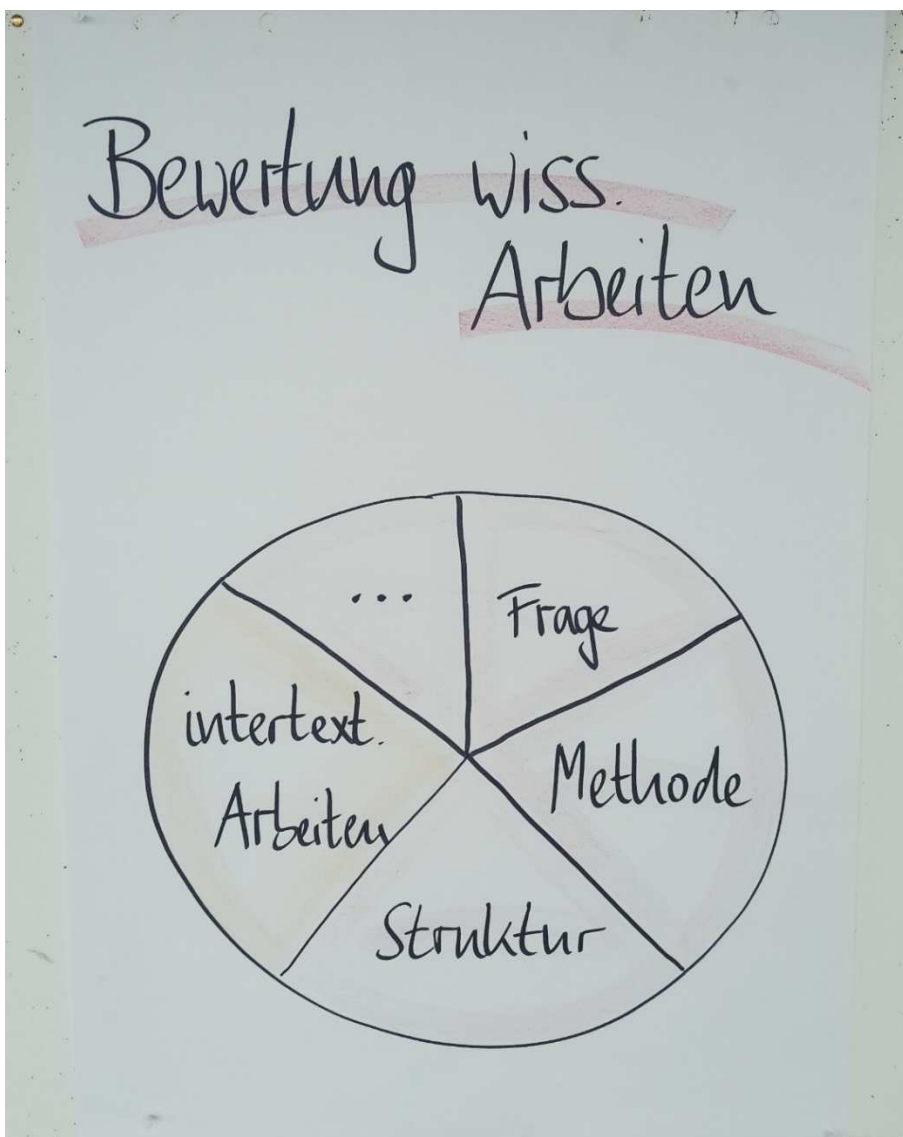
Mit herzlichen Grüßen

Tony Franzky, Petra Hätscher, Eleonora Kohl, Sabina Krämer, Julia Münzinger, Ansgar Schäfer, Oliver Trevisiol

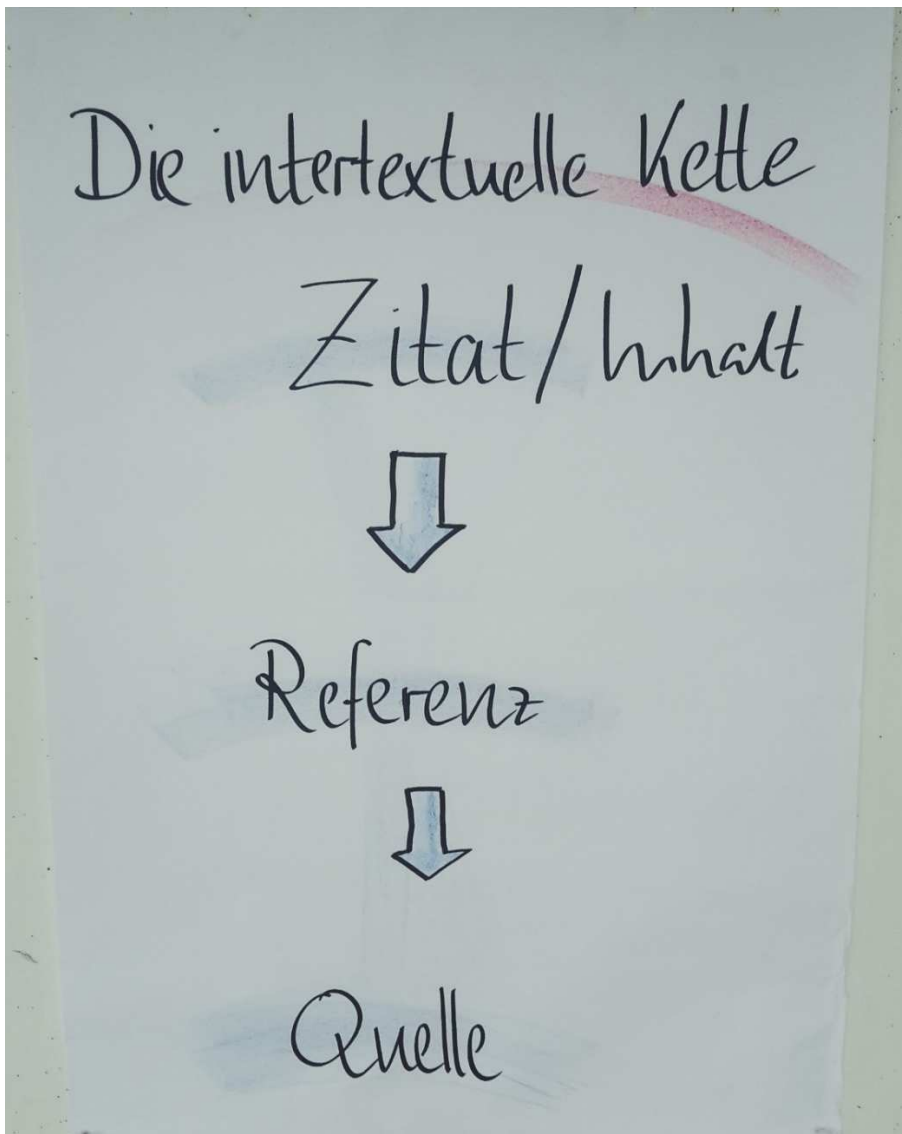


## Impulsvortrag: Plagiatsprävention – Stand, Ziele und Herausforderungen

Bei der Bewertung einer wissenschaftlichen Arbeit werden verschiedene Aspekte berücksichtigt. Das intertextuelle Arbeiten ist einer davon.



Impulsvortrag – Bewertung wissenschaftlicher Arbeiten



### Impulsvortrag – Die intertextuelle Kette

Typisch für das wissenschaftliche Arbeiten ist, dass Arbeitsergebnisse anderer WissenschaftlerInnen für die eigene Arbeit verwendet werden. Das ist sinnvoll, weil man auf Arbeitsergebnisse anderer aufbauen und die eigene Arbeit dazu in Bezug setzen kann. Diese Arbeitsergebnisse sind meist in schriftlicher Form dokumentiert. Inhalte, die man für die eigene Arbeit verwendet, können daraus beispielsweise sein: wörtliche Textpassagen, jegliche paraphrasierte (in eigenen Worten wiedergegebene) Inhalte wie Hypothesen oder Argumente, Ideen, Daten, Grafiken, Programmcode, Formeln.

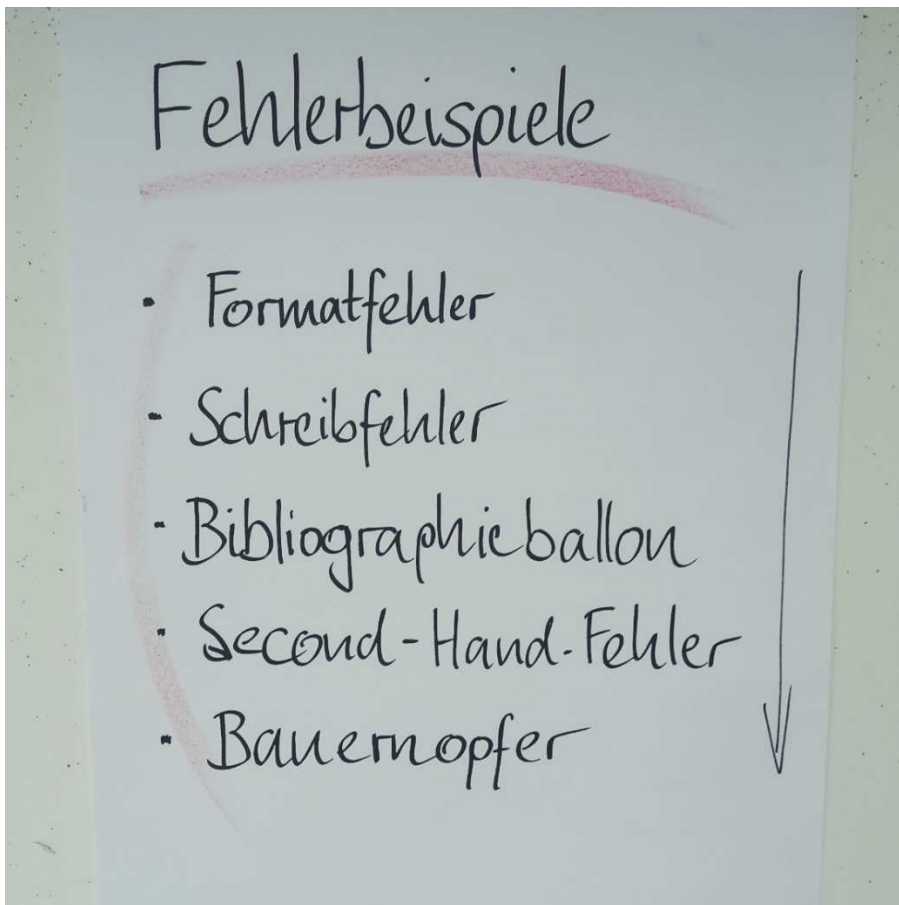
Die diskursive Verknüpfung von eigenen und fremden Arbeitsergebnissen im eigenen Text nennt man intertextuelles Arbeiten. Inhalte aus anderen Texten werden in den eigenen Text einbezogen. Um die für die Wissenschaft und ggf. die Leistungsbewertung notwendige Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten, kennzeichnet jedeR AutorIn die Nutzung von Arbeitsergebnissen anderer. Dafür fügen sie eine Referenz im Text

ein und nennen die Quelle im Literaturverzeichnis so, dass man sie eindeutig identifizieren und auffinden kann. Mit diesen Angaben ist die intertextuelle Kette vom Inhalt, über die Referenz zur Quelle intakt. Wenn diese Kette gestört oder unterbrochen ist, sprechen wir von einem intertextuellen Fehler. Kommt es soweit, dann ist die Nachvollziehbarkeit, also von wem welche Inhalte stammen, beeinträchtigt oder unmöglich.

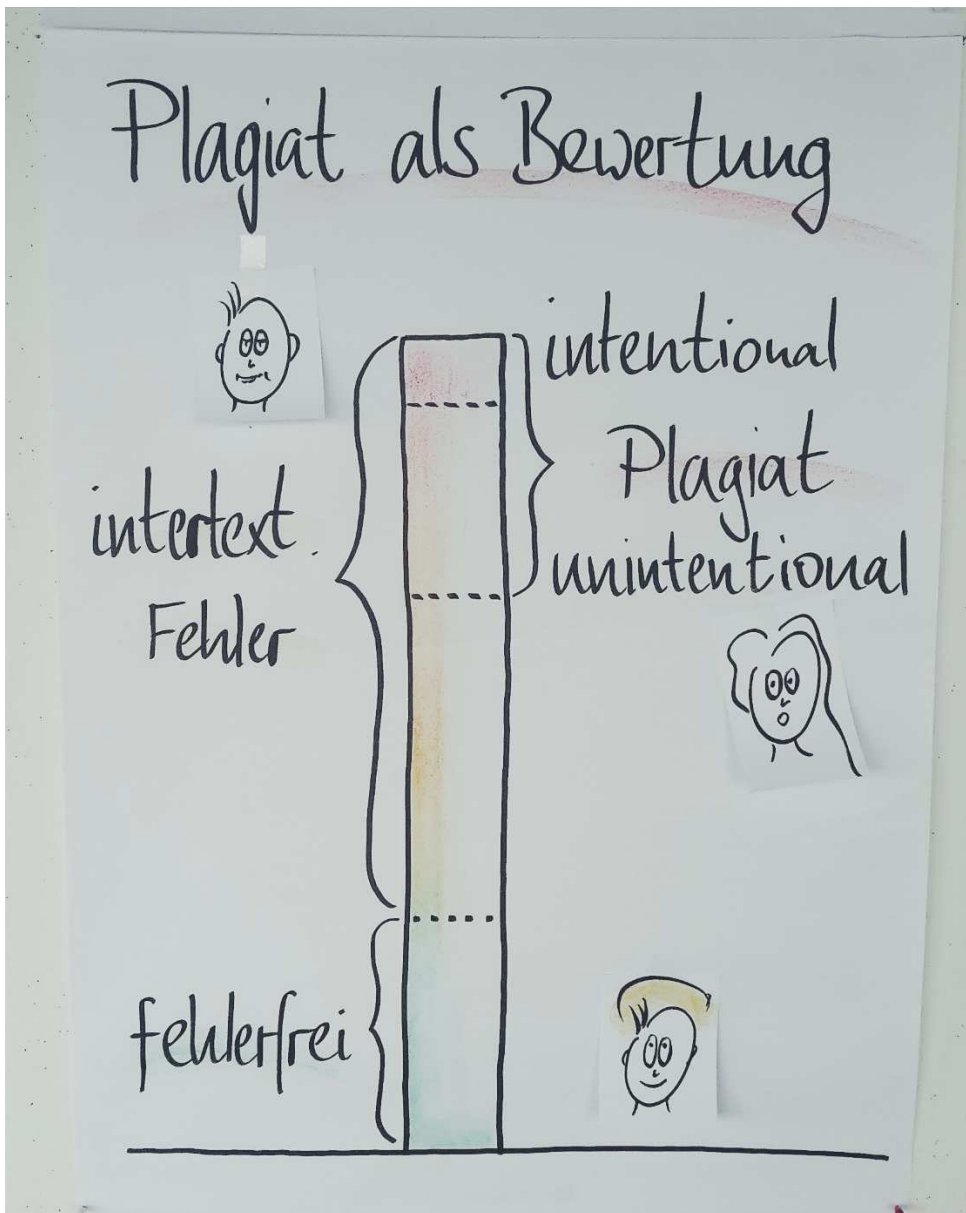
Ein recht trivialer – und doch immer wieder vorkommender – intertextueller Fehler ist beispielsweise eine falsche Jahreszahl in der Angabe eines Zeitschriftenartikels oder Tippfehler in Autorennamen. Solche intertextuellen Fehler sind jedoch kein Plagiat. Denn die Quelle wurde genannt, die Kette existiert, wenn auch fehlerhaft. Selbst wenn die Nachvollziehbarkeit unmöglich wurde, weil wesentliche Angaben zur zitierten Publikation fehlen, würde man eine entsprechende Textstelle nicht als Plagiat bezeichnen.

Wann spricht man dann von einem Plagiat? Plagiat ist eine bewertende Bezeichnung eines intertextuellen Fehlers. Bestimmte Arten von Fehlern oder Kombinationen von Fehlern führen zur Entscheidung von GutachterInnen, eine Arbeit als Plagiat zu bewerten. Diese Entscheidung berücksichtigt natürlich Faktoren wie Lernstand (Erstsemester, Examenskandidat oder Professor) oder durch Verschleierungsstrategien geprägte Arbeitsmuster. Es ist ein Unterschied, ob ein Erstsemester unbeholfen paraphrasiert oder ob eine Doktorandin die Kernthese ihrer Arbeit ohne jeden Hinweis auf die Quelle aus einer wenig verbreiteten Sprache übersetzt. D. h., es gibt auf der einen Seite intertextuelle Fehler, die kein Plagiat darstellen, auf der anderen Seite ist aber jedes Plagiat auch ein intertextueller Fehler.

Völlig intertextuell fehlerlos dürfte wohl kaum eine wissenschaftliche Arbeit sein. Jedoch haben die intertextuellen Fehler einen unterschiedlichen Schweregrad, auch diejenigen, die als Plagiat bewertet werden. Deshalb können Hochschulen auch mit unterschiedlichen Maßnahmen von Notenabzug bis hin zu Exmatrikulation oder Gradaberkennung auf Fehler und Plagiate reagieren. Ein schwerwiegender Fehler ist zum Beispiel das Vollplagiat. Dabei wird eine Arbeit komplett verwendet und nur der Autorennamen ausgetauscht. Es gibt eine Vielfalt an intertextuellen Fehlern. Im Rahmen des Projekts Plagiatsprävention „*Refairenz*“ wurden knapp 80 Fehlertypen identifiziert.



Impulsvortrag – Intertextuelle Fehlerbeispiele



Impulsvortrag – Plagiat als Bewertung intertextueller Fehler

Die wenigsten Fehler, die als Plagiat bewertet werden, entstehen absichtlich. Bei der Bewertung kann das eine Rolle spielen genauso wieder Stand der Schreiberfahrung.



### **Plenumsdiskussion zum Impulsvortrag**

Anschließend an den Impulsvortrag wird zum Begriff „intertextuelle Fehler“ und der Frage „Wie kann Gesamtheit von Fehlern gefasst werden?“ diskutiert. Folgende Punkte wurden dabei genannt:

- mögliche Problematik, den Begriff „intertextuelle Fehler“ in Umlauf zu bringen, weil Missverständnisse z. B. mit literaturwissenschaftlichen Fachtermini möglich sind
- Intertextualität als Fachbegriff kann passend sein, jedoch stellt sich die Frage, ob er in didaktische Settings passt
- Begriffswahl ist abhängig von der Zielgruppe/dem Fachwissen
- Vorschlag: von Arbeitsfehlern statt Zitierfehlern sprechen

Link zur Vortragsaufzeichnung:

<http://streaming.uni-konstanz.de/talks-events/pep-2015>

## Ergebnisse der Arbeitsgruppen

### Arbeitsgruppe: Ausnahme Zitierpflicht/Belegpflicht - Welche Inhalte müssen (nicht) referenziert werden?

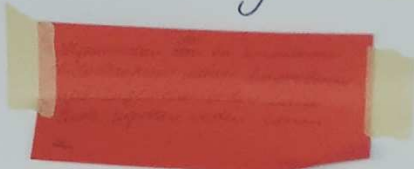
#### **Fragestellung/Arbeitsauftrag**

- Liste von Kriterien erstellen, anhand derer entschieden wird, ob ein Inhalt, der geschrieben wird, einen Quellenbeleg braucht
- Beispiele sammeln
- Fachunterschiede?

#### **Grundsätzliche Überlegungen**

- es gibt Ausnahmen von der Pflicht, verwendete Inhalte zu belegen und zu referenzieren, also anzugeben, woher und von wem die Inhalte stammen, wer sie „erfunden“ hat
- es wird eine Grauzone bleiben bei der Frage, welches diese Ausnahmen sind und nicht alle Fragen lassen sich abschließend klären
- es gibt aber Orientierungspunkte/Kriterien, die explizit gemacht werden müssen, damit sie nachvollziehbar sind und auch in der Lehre sowie bei der Bewertung von Arbeiten oder in Gutachten berücksichtigt werden können; explizite Nennung und Systematisierung sind nötig, statt implizite Annahmen/Gefühle, was üblich ist
- je nach Fach und Kontext wird es sehr unterschiedliche Praktiken und Kriterien geben; jeder Einzelfall ist zu betrachten und dann zu entscheiden
- es muss auf jeden Fall unterschieden werden zwischen Allgemeinwissen (jedermann) und „fachlichem Allgemeinwissen“ (nur die Mitglieder der Fachgemeinde)

Ergebnisse

<h1 style="text-align: center;">Beleg- / Zitierpflicht (Ausnahmen)</h1>	
<p><u>Kriterienf. Inhalt:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- unstrittig / gesichert</li> <li>- eigene wissenschaftliche Beobachtung als solche</li> <li>- </li> <li>- keine Meinung anderer / sachliche Formulierung</li> <li>- persönlich erfahrenes Allgemeinwissen</li> </ul>	<p><u>Beispiele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>↳ Allg. Wissen</li> <li>↳ fachl. Allg. Wiss.</li> <li>Lebensdaten</li> <li>Galileis Kugeln</li> <li>'Wissen ist Macht'</li> <li>Berlin ist Hauptstadt d. BRD</li> <li>vs.</li> <li>Das schöne Berlin ist [...]</li> <li>Wespenstiche sind schmerzhaft.</li> </ul>
<p><u>Krit. f. Kontextuelle Stimmigkeit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erwartungen an den Text / Autor / Schreibsituation</li> <li>- Publikationsform der Quelle</li> <li>- argumentativer Stellenwert</li> </ul>	<p>Studi - „Novizität“ Prof. - „Expertise“</p> <p>[aktuelles] Lehrbuch, Schulbuch, Konversationslexikon</p> <p>vs. Artikel in Journal</p> <p>Gründungsdatum Roms (753) in Arbeit über europ. Hauptstädte</p> <p>vs. Arbeit über Gründung Roms</p>

AG Ausnahme Zitierpflicht/Belegpflicht: Ergebnisflipchart

## Kriterien für die Entscheidung über die Zitier-/Belegpflicht

### 1. Inhaltskriterien für die Entscheidung über die Zitier-/Belegpflicht:

Ausnahmen von der Zitier-/Belegpflicht entstehen, d.h. nicht belegen/zitieren muss man, wenn es sich bei dem, was man schreibt, handelt um

- unstrittiges/gesichertes Wissen, z. B. Newtons Gesetze, Lebensdaten berühmter Personen, Angaben zu Kupfer im Periodensystem (solange sie nicht Gegenstand der wissenschaftlichen Diskussion sind)
- eigene wissenschaftliche Beobachtungen, z. B. eigenes Experiment, eigene Erfahrung wie „der Apfel fällt vom Stamm“ (Achtung: gilt nicht zwangsläufig auch bei Referenz auf eigene andere Texte etc., Stichwort „Eigenplagiat“)
- Allgemeinwissen bzw. allgemeine Redewendungen, welches mit zumutbarem Rechercheaufwand keiner Quelle eindeutig zugeordnet werden kann, z. B. „Wissen ist Macht“ (wurde zwar von Bacon formuliert, es gibt aber wohl auch noch ältere Quellen, sofern es denn stimmt siehe: [https://de.wikipedia.org/wiki/Wissen\\_ist\\_Macht](https://de.wikipedia.org/wiki/Wissen_ist_Macht))
- sachliche Formulierung, die *nicht* die Meinung, Bewertung oder Erfahrung anderer wiedergibt, z. B. „Berlin ist die Hauptstadt Deutschlands“ (sachlich) im Unterschied zu Urteil/Meinung, z. B. „Berlin ist eine schöne Hauptstadt“ (Urteil, da als „schön“ bewertet)
- persönlich erfahrenes Allgemeinwissen, z. B. Wespenstiche sind schmerzhaft

### 2. Kontextkriterien für die Entscheidung über die Zitier-/Belegpflicht:

- Erwartungen und Anforderungen der Textsorte an den Autor und/oder den Schreibanlass, z. B. studentischer Text als Lernaufgabe eines Anfängers vs. Artikel in Zeitschrift Nature einer erfahrenen Expertin; solche Erwartungen/Anforderungen gilt es zu berücksichtigen, denn oft werden Hausarbeiten von Studierenden kritischer beurteilt als wissenschaftliche Artikel der Professorenschaft (dieser Unterschied führt häufig zu Irritationen und muss offen gelegt werden); in einer Klausur ist wörtlich zitiertes Aufschreiben kein Plagiat; Ansprüche innerhalb und zwischen Institutionen sind sehr unterschiedlich; der Gebrauch von „ich“ und „wir“ wird in Fachartikeln manchmal benutzt, zählt in Hausarbeiten jedoch häufig als Fehler (in Abhängigkeit von den Erwartungen der DozentenInnen)
- Publikationsform der Quelle, z. B. Lehrbuch, Schulbuch, Konversationslexikon, Presseartikel vs. Artikel in Fachzeitschrift, Habilitationsschrift etc.; Beispiel: Inhalte aus Nachschlagewerken wie dem Brockhaus müssen nicht zitiert werden, jedoch Inhalte aus Artikeln aus Journalen
- argumentativer Stellenwert der Angabe im Textzusammenhang, z. B. Gründungsdatum Roms als Nebenbemerkung in einer Arbeit zur ästhetischen Gestaltung von Hauptstadtreiseführern (muss nicht belegt werden) oder in einer historischen Arbeit über die Gründungsgeschichte Roms und die Analyse unterschiedlicher Gründungsmythen (muss belegt werden)

### **Plenumsdiskussion zu den Ergebnissen**

- Es wurde die Anforderung formuliert: Kriterien sollten allgemein in der Wissenschaft gültig sein und nicht personen- oder fachabhängig
- verschiedene Textsorten sollten in einer zukünftigen Darstellung mit einfließen (z. B. Essay, Hausarbeit, Zeitschriftenaufsatz...)
- es könnte stärker nach Texten als (1) Lehrform, als (2) Form im wissenschaftlichen Diskurs und (3) Lernform unterschieden werden, da Studierende häufig letzteres produzieren, aber als Grundlage Vorbildtexte haben, die nach anderen Maßstäben (wie muss ein Zeitschriftenartikel aussehen) gestaltet sind
- je konkreter die Kriterien ausformuliert sind, desto verwertbarer sind sie als Arbeitshilfe beim Lehren, Betreuen, Bewerten
- die Kriterien und konkreten Entscheidungen in Fällen es wird jedoch immer auch abhängig von Hochschulart, Person, Fach etc. bleiben
- der Ansatzpunkt für Verbreitung und Wandel liegt in der Hochschuldidaktik, um so Ansprüche und Einstellungen der Lehrenden zu verändern

### **Literaturtipp**

Engelen, Eva-Maria (Hrsg.): Heureka. Evidenzkriterien in den Wissenschaften ; ein Kompendium für den interdisziplinären Gebrauch. Spektrum Akad. Verl.. Heidelberg. 2010

## Arbeitsgruppe: Plagiatssoftware im Workflow

### **Fragestellung/Arbeitsauftrag**

- Leitfragenkatalog erstellen und gestalten
- Identifikation verschiedener Einsatzszenarien von Plagiatserkennungssoftware (PES) und Benennung der Bedingungen der jeweiligen Szenarien

### **Einsatzmöglichkeiten von Software (flächendeckend oder freiwillig)**

- PH Freiburg: Freiwillige Plagiatskontrolle; Einsatz der Software PlagScan; Arbeiten werden vorab im Schreibzentrum eingereicht und Studierende erhalten daraufhin Feedback; Studierende sehen den Originalbericht nicht
- PH Zürich: zentrale Einreichung aller Arbeiten über eine LTI-Schnittstelle in Ilias; wird von KIM/Bibliothek gemanagt; 2 Monate vor Abgabetermin haben die Studierenden die Möglichkeit zu einem einmaligen Pretest mit Turnitin; Bericht kann von ihnen gesehen werden und daraufhin können sie eine Beratung im Schreibzentrum wahrnehmen; innerhalb eines Tages nach Abgabe der Arbeit findet durch das KIM eine Plagiatskontrolle statt; aus Ressourcengründen im KIM werden die Berichte zukünftig von allen Dozierenden selbst durchgesehen; die Dozierenden werden dafür geschult; es gibt so keine Einreichung in Papierform mehr; außerdem werden Vorgänge so vereinheitlicht; als ein Grund für die flächendeckende Prüfung kann ein „geheimer Pool“ interner Arbeiten genannt werden
- Heidelberg: Software steht allen Lehrenden zur Verfügung; jedoch wird nur bei Verdachtsfällen geprüft; nur Prüfungsberechtigte haben Zugang zur Software; Diskussion über Grauzonen von Plagiaten und intertextuellen Fehlern
- Innsbruck: Fachschaft hat Zugang zur Software; Pretest von Studierenden für Studierende
- Gerücht: für 50 Euro kann jede Privatperson ein Dokument bei Turnitin testen lassen; daher kann davon ausgegangen werden, dass Studierende selbst einen Pretest durchführen können und ihre Arbeit daraufhin überarbeiten können; dies spricht für einen hochschulweiten Pretest
- Frage der Akzeptanz an Hochschulen
- Frage der Personen und Ressourcen: Kann eine Servicestelle eingeführt werden? Wer kann Ansprechperson sein?
- Größe der Hochschule: eine flächendeckende Prüfung verlangt Servicestellen, die sich mit allen Fachbereichen auskennen und „Besonderheiten“ dieser berücksichtigen, daher sind flächendeckende Prüfungen nicht so gut geeignet für große Hochschulen; bei kleineren Einrichtungen kann so der Informationsaufwand der Lehrenden reduziert werden

## Ergebnisse

Handreichung zum Einsatz von PES

a) Einsatzmöglichkeiten :

- freiwilliger Pretest
- flächendeckend zentral
- flächendeckend dezentral
- ↳ Verdachtsfälle
- ↳ Servicestelle / Personal

b) Zugang zur Software :

- zentrale Servicestelle
- Prüfungsberechtigte
- alle Prüfer
- Studierende
- ↳ Problem: Sperrvermerke / Kooperationen

c) Schulungsangebote / Lehrmaterialien :

- Tutorien / Workshops
- Handreichungen
- Verweise auf Tutorial
- Erklärungen
- indiv. Beratung
- ↳ Ansprechpartner

d) Datensicherheit / rechtl. Absicherung :

- Immatrikulation
- Anhalten AGBs bei Upload
- Urheberrecht: Veröffentlichung / Serverstandort
- Sperrvermerke
- Datenschutz / Personal / Inhalte
- Löschung

Usergroup  
furnition

Q-CONNECT

## AG Plagiatsoftware im Workflow: Ergebnisflipchart

Handreichung zum Einsatz von PES (siehe Flipchart):

Einsatzmöglichkeiten:

- freiwilliger Pretest
- „flächendeckend“ zentral

- „flächendeckend“ dezentral
- Prüfung von Verdachtsfällen
- in Servicestellen; von Personal

#### Zugang zur Software:

- zentrale Servicestelle
- Prüfungsberechtigte
- alle Prüfer
- Studierende
- Problem: Sperrvermerke/Kooperationen
- Von welchem Ansatz wird ausgegangen: Misstrauen gegenüber Studierenden oder Chance für Lerneffekt

#### Schulungsangebote/Lehrmaterialien:

- Tutorien/Workshops
- Handreichungen
- Verweise auf Tutorials
- Erklärungen
- individuelle Beratung
- Ansprechpartner

#### Datensicherheit/rechtliche Absicherung:

- Sich bei Immatrikulation das Recht, die Arbeit prüfen zu dürfen, unterschreiben lassen
- Zustimmung zu AGBs bei Upload der Arbeit
- Urheberrecht: Vervielfältigung; Serverstandort
- Sperrvermerke
- Datenschutz: Personen, Inhalte
- Löschung

#### Konkrete Handreichung – worüber sollte vor dem Einsatz von Software nachgedacht werden:

- Welche Modelle gibt es und was ist dabei zu bedenken?
- Welche Ressourcen werden benötigt?
- Wie groß ist die Hochschule?

#### Usergruppe Turnitin:

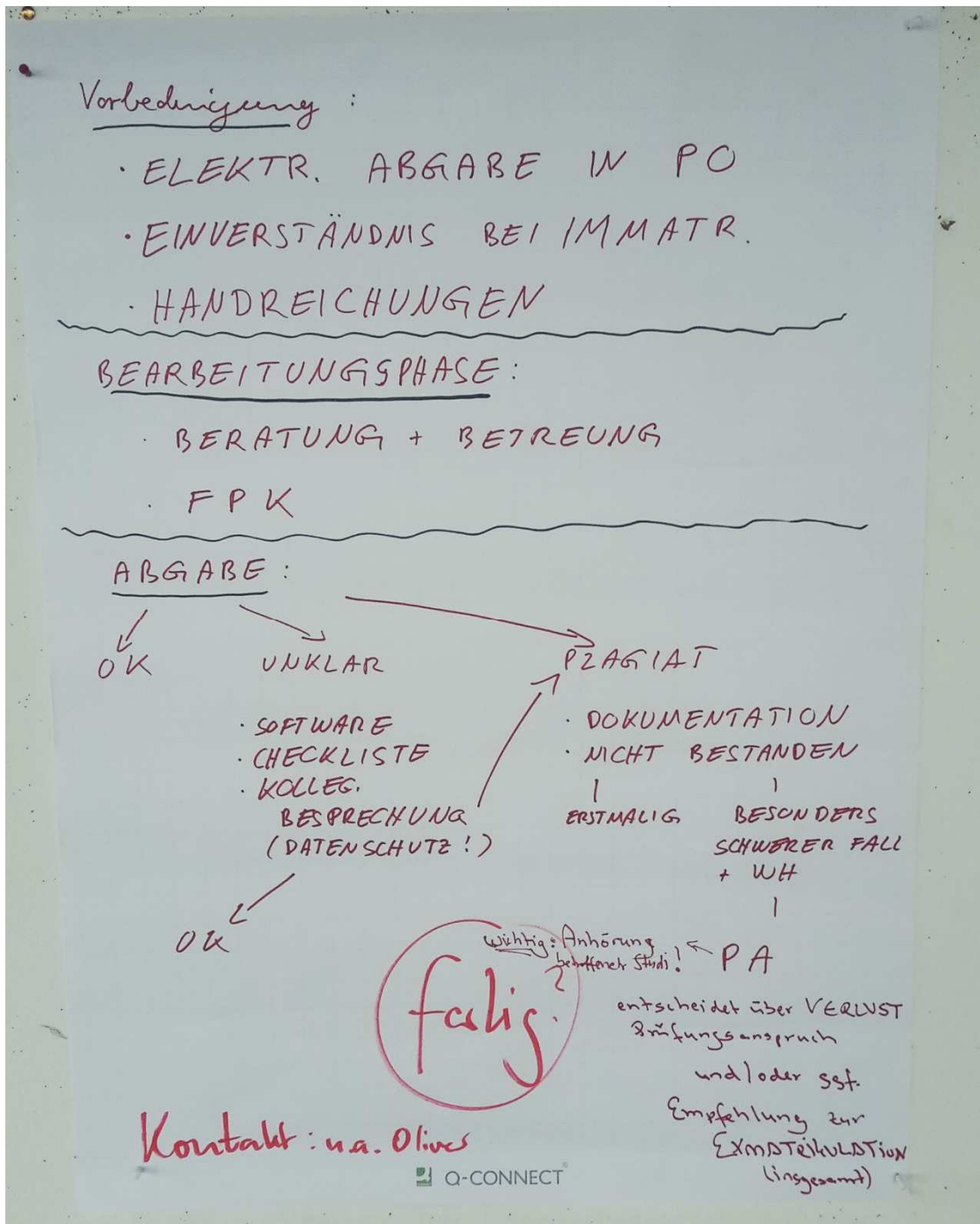
- Auf Homepage von Turnitin gibt es bereits eine Usergroup
- Weitere Nutzergruppe mit TeilnehmerInnen des Workshops aufbauen?
- Wunsch nach zukünftigem Austausch ist vorhanden



## Arbeitsgruppe: Workflow Verdacht

### Fragestellung/Arbeitsauftrag

- Musterworkflow erstellen, an dem zukünftig weitergearbeitet werden kann
- Beispiele kennenlernen und Erfahrungen austauschen
- welche Sanktionen gibt es am Ende? Ergebnisse



AG Workflow Verdacht: Ergebnisflipchart

Grobsequenzierung: Vorbedingungen, Bearbeitungsphase, Abgabe-/Prüfphase  
(siehe Flipchart)

Vorbedingungen:

- Regelung der elektronischen Abgabe in der Prüfungsordnung (PO)
- Einverständniserklärung bei Immatrikulation
- Handreichungen

Bearbeitungsphase

- Beratung und Betreuung
- Freiwillige Plagiatskontrolle (FPK)

Abgabe-/Prüfphase:

- Ergebnis: „Ok“
- Bewertung der Arbeit
  
- Ergebnis: „Unklar“ (intertextuelle Fehler/Arbeitsfehler oder Plagiat?)
- Einsatz von Software
- Einsatz von Checklisten
- Einsatz von „Kollegialen Besprechungen“ (Beachten: Datenschutz!)
  
- Ergebnis: „Plagiat“
- Dokumentation
- Nicht bestanden: Erstmalig? Wiederholungsfall? Besonders schwerer Fall?

Prüfungsausschuss:

- entscheidet über Verlust des Prüfungsanspruchs und/oder ggf. Empfehlung zur Exmatrikulation (insgesamt)

## Arbeitsgruppe: Lernmaterial – Kriterien für Bewertung

### Fragestellung/Arbeitsauftrag

- Kriterien für die Erstellung und Evaluation von Lernmaterial aufstellen und formulieren

### Erfahrungs- und Problemaustausch/geplante Szenarien

- Universität Zürich, Fachstelle für Weiterbildung: Online-Kurs Avoiding Plagiarism (<https://plagiarism.epigeum.com/>) der Firma Epigeum
- Mainz: ein MOOC zur Wissenschaftlichkeit befindet sich in Entstehung
- Konstanz: Lehrmedien-Werkstatt, Baustein zu akademische Integrität
- Konstanz: philosophisches Schreiben
- Konstanz: Projekt „Plagiatsprävention – Refairenz“, didaktisches Material Website Refairenz

### Grundsätzliche Überlegungen, Herausforderungen und mögliche Schwierigkeiten

- Plagiarismus ist ein Problem, das nach Lösungen (Plural!) fragt, denn die eine Lösung (Singular) gibt es nicht
- Multimedialität: Lernmaterial muss kombinierbar sein, gerade E-Learning-Materialien müssen didaktisch und methodisch kombinierbar sein -> die Einsatzszenarien und das didaktische Design spielen dabei eine entscheidende Rolle
- Überforderung sorgt dafür, dass Kompetenzen „verloren“ gehen, dies muss aufgefangen werden -> Arbeitsweisen als Grundlage
- Reflexionsmöglichkeit muss geschaffen werden
- mögliche Servicefunktion mit dem Ziel anbieten, helfen und beraten zu wollen
- FAQ erstellen: wie können allgemeingültige/fachumfassende Antworten gefunden werden, die zufriedenstellen?
- Übersetzungsproblem: Schwierigkeit wissenschaftliche Begriffe aus dem Englischen ins Deutsche zu übersetzen, jedoch spielt die Sprache gerade in Selbstlernszenarien eine entscheidende Rolle
- traditionelles Material gibt es zwar schon viel, jedoch ist viel Schlechtes dabei und der didaktische Einsatz ist nicht klar oder wird nicht vermittelt/angesprochen
- auch Lehrende sind Lernende; man trifft jedoch oft auf Widerstand -> Wie kann damit umgegangen werden? Woran liegt dieser Widerstand? Um Material implementieren zu können, braucht es gerade an Hochschulen die Lehrenden als Vermittler. Wann wird ein Produkt für Lehrende attraktiv?
- der Adressat steht bei der Erstellung im Fokus: Wie wird der Adressat aber erreicht? Didaktisch und PR-technisch?
- Finanzierung
- Aktualität: gerade bei E-Learning-Angeboten muss garantiert werden, dass Inhalte, Material oder Links aktuell sind
- anschlussfähige Inhalte: wie entsteht ein Bezug zur Fachkultur?
- Regeln/formales Handwerk: kann nur fachspezifisch sein
- Strategien/Arbeitsweisen: kann fächerübergreifend sein

Ergebnisse

LERN-MATERIAL	Material a) zum Einsatz b) zur Vorbereitung des didakt. Elements		
	Studis	Forschende	Lehrende <del>Vorbereitung</del> <del>Vermittlung</del>
Umfang	kurz, unterteilbare Einheiten	kurz	kurz (Lern-Einsatz) kurz (LV-Vorbereitung)
Attraktivität	Hilfe ästhetik Niedrigschwelligkeit ✓	Hilfe (Angst) Anwendung (Entlastung) ✓	Service Ver. (Entlastung) Mittlung ✓
anschlussfähige Inhalte	fachspez. Unterschiede thematisieren/berück	fachspez.	fachspez. Vermittlung. Unterschiede kennen wenig Aufwand
Prinzipien			
Formate/Regel			
Strategien/Arbeitsweise			
aktive Beteilig.	wichtig, nicht überfordernd		
Feedback	hilfreich, nm-setzbar, motivierend		
Multimedialität			
Kosten			
Aktualisierung			
Herstellungsaufwand			
Marketing	adressatenspez		Hochglanz von Rektorat o.ä.

Auftraggeber

Q-CONNECT

AG Lernmaterial – Kriterien für Bewertung: Ergebnisflipchart

Kernfragen für Lernmaterial zum Thema Plagiatsprävention:

- Von welchem Lernmaterial sprechen wir? (traditionell, interaktiv, digital, multimedial,...)
- Welche Methoden und welches Material gibt es bereits?
- Welche Zielgruppe wird angesprochen?

- In wieweit fordert das Material die aktive Beteiligung?
- Sind nur Texte zu lesen oder sind auch Übungen dabei?
- Gibt es Möglichkeiten für Feedback?
- Aufgrund der einzelnen Fachkulturen müssen ein *allgemeiner Teil* und *fachspezifischer Teil* miteinander kombiniert werden.
- Wer übernimmt die technische Betreuung?
- Wie kann die Aktualität externer Angebote garantiert werden?

### **Kriterien für Erstellung und Evaluation von Lernmaterial**

(siehe Flipchart; konnte von der Arbeitsgruppe nicht komplett fertig gestellt werden)

#### **Unterteilung des Lernmaterials:**

- Selbstlernmaterial
- Infomaterial
- gemischt
- Appetithäppchen

#### **Festlegung der Adressaten:**

- Studis (S)
- Forschende (darunter fallen auch Promovierende) (F)
- Lehrende (L)
- Vorbereitung: Wie muss der Lehrende für eine zukünftige Implementierung des Lernmaterials in die eigene Lehre vorbereitet werden?
- Vermittlung: Wie können Inhalte mit Unterstützung von didaktischem Material zur Vermittlung eingesetzt werden?

#### **Lernmaterial-Kriterien:**

- Umfang
    - S: kurz, unterteilbare Einheiten
    - F: kurz
    - L: kurz -> LV-Einsatz; kurz -> LV-Vorbereitung
  - Attraktivität
    - S: Hilfe; Ästhetik; Niedrigschwelligkeit
    - F: Hilfe (Angst); Anwendung (Entlastung)
    - L: Service, Vermittlung (Entlastung)
  - Anschlussfähige Inhalte (Prinzipien, Formales/Regeln, Strategien/Arbeitsweisen)
    - S: fachspezifisch; Unterschiede thematisieren bzw. berücksichtigen
    - F: fachspezifisch
    - L: fachspezifisch; Unterschiede kennen, wenig Aufwand
  - Aktive Beteiligung
    - S: wichtig; nicht überfordern
    - F: ---
    - L: ---
  - Feedback
    - S: hilfreich, umsetzbar, motivierend
    - F: ---
    - L: ---
  - Multimodalität
- Darüber hinaus gehende Kriterien:
- Kosten

- Aktualisierung
- Herstellungsaufwand
- Marketing
  - S: adressatenspezifisch
  - F: ---
  - L: Hochglanz (von Rektorat o. ä.)

**Fazit/Ergebnisse aus der Gruppe:**

- erste Skizze/Matrix zu den Kriterien wurde erstellt
- schnell wurde die Schwierigkeit solcher Kriterien deutlich, da das jeweilige Material noch nicht genau definiert wurde, Begriffe wie „gut“, „brauchbar“ und „umsetzbar“ waren noch nicht klar und einheitlich bestimmt
- klare Rollenbestimmung/Funktionen/Aufgaben der einzelnen Adressaten müssen definiert werden -> was für ein Bedarf ist da? welche Ziele erfüllt das Lernmaterial?

**Plenumsdiskussion zu den Ergebnissen**

- Forschende und Lehrende lassen sich nur darauf ein, wenn Bezug zum eigenen Fach relevant wird
- fachspezifische Beispiele sind von großer Bedeutung
- Appetit-Häppchen zur Sensibilisierung für das Thema
- Material muss immer mit kritischem Blick betrachtet werden, siehe Beispiel Video aus Bergen (<https://www.youtube.com/watch?v=Mwbw9KF-ACY&feature=youtu.be>)

## Arbeitsgruppe: Schweregrad und Definition

### Fragestellung/Arbeitsauftrag

- Liste von Kriterien, anhand derer entschieden wird, wie die Bewertung von (inter-textuellen) Fehler bzw. „unsauberen“ Arbeitsweisen ausfällt

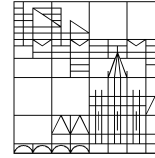
### Grundsätzliche Überlegungen

#### Probleme:

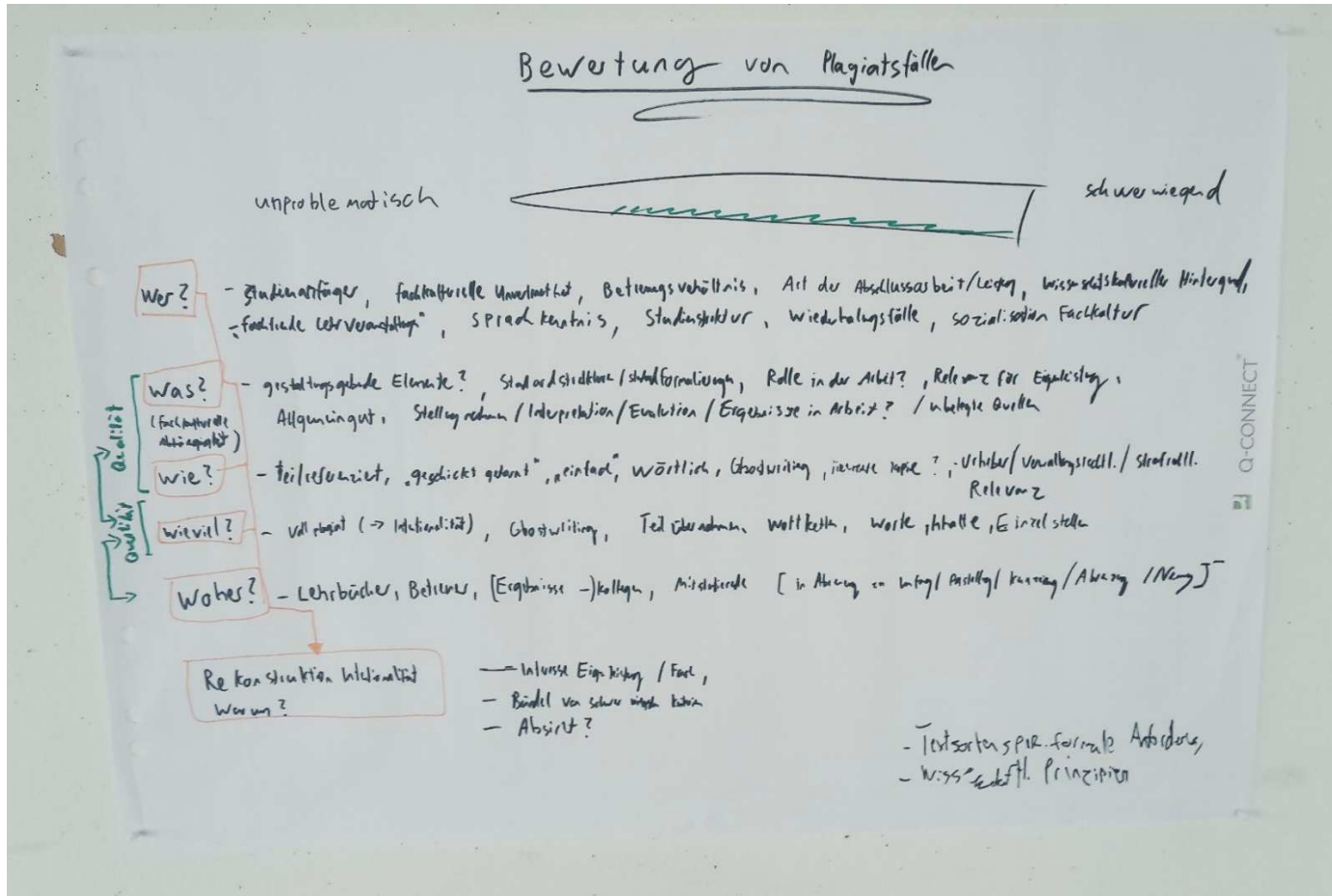
- fachkulturabhängig --> Was bedeutet Wissen angesichts seiner ständigen Wandlung?!
- Abhängigkeit von Bewertung?!
- Medizinwissen wandelt sich alle 5-10 Jahre?
- Sicherheit der Erkenntnisse? Wissensbasis?
- Gibt es überhaupt saubere Arbeitsweisen?! Ist dies nicht zu fachspezifisch?!
- Wann ist etwas ein Plagiat?! Wieviel?!
- Arbeitsweise verschiedener Fachbereiche:
  - Physik: Methodenteil vs. Sozialwissenschaften: interpretativer Moment
  - Plagiat nicht als Problem von Sätzen sondern von Ideen?

#### Schwere:

- Schwere von Fällen?! Verantwortung gegenüber Gesellschaft?!
- Zum Teil Zuschreibung von Intentionalität?
- Strafrechtliche Konsequenzen?!
- Haltung?! Absichtlichkeit?! Verhalten gegen "Redlichkeit"? Eigenleistung und Vorsatz?!
- Wie weit ist der Student?!
- Wie groß ist Eigenanteil/Fremdanteil?!
- Wie hoch ist die "Schlampigkeit"?! Schwelle? Wie/wo/welches formale Niveau kann man erwarten?!
- Unterschied?! - Hier fehlen Quellen?! - Ist Plagiat?! (Schon als Prüfung abgegeben oder noch in Arbeitsphase?)
- Wann wird Erkenntnis von jemandem vorgetäuscht?!
- Welche Rolle spielt Formalität?! - Formal korrekt, aber inhaltlich vollständig kopiert
- Formaler Bereich relativ leicht (möglicherweise auch daher Stärkung dieses Problems) (Schwierigkeit im inhaltlichen Bereich)
- Überlappung von Formalia und Inhalt (vielleicht Kristallisationspunkt Formalia)
- Vorschlag: Dozent könnte Arbeit vorher lesen?!
- Wiederverwertung von Kapitel aus Bachelorarbeit?! (Eigen/Fremd?! Gibt es da einen Unterschied?)
- Schwere Fälle = Intentionalität zu schreibbar?!
  - Was bedeutet Originalität?
  - Kulturelle Abhängigkeit?
- Plagiatsdefinition
  - Schwierigkeit und Fachspezifik ermöglichen keine finale Definition

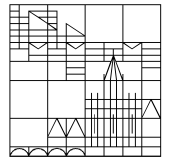


Ergebnisse



AG Schweregrad und Definition: Ergebnisflipchart





### **Erste Kriterien zur Bewertung intertextueller Fehler**

Die nachfolgende Auflistung der jeweiligen Einzelkriterien reicht vom Schweregrad mit der Ausprägung "unproblematisch" bis zum Schweregrad mit der Ausprägung "problematisch" (siehe Flipchart):

#### **Wer hat's gemacht?**

- Studienanfänger, fortgeschrittener, sehr erfahrener
- Umfang der fachkulturelle Vertrautheit
- Betreuungsverhältnis
- Art der (Abschluss)Arbeit/Leistung
- wissenschaftskultureller Hintergrund
- "fachfremde Lehrveranstaltung"
- Sprachkenntnisse; Studienstruktur;
- Wiederholungsfälle
- Sozialisation in der Fachkultur

#### **Was wurde gemacht? (fachkulturelle Abhängigkeit?)**

- gestaltungsgebende Elemente
- Standardstrukturen/Standardformulierungen
- Rolle in der Arbeit
- Relevanz für Eigenleistung
- Allgemeingut
- Stellungnahme/Interpretation/Evaluation/Ergebnisse in Arbeit
- unbelegte Quellen

#### **Wie wurde es gemacht?**

- teilreferenziert
- "geschickt getarnt"
- "einfach"
- wörtlich
- Ghostwriting
- lizenzierte Kopie
- Urheber/verwaltungsrechtliche/strafrechtliche Relevanz

#### **Wieviel wurde falsch gemacht?**

- Vollplagiat (Intentionalität)
- Ghostwriting
- Teilübernahmen
- Wortketten
- Worte
- Inhalte
- Einzelstellen

#### **Woher kommt's?**

- Lehrbücher
- Betreuer

- (Ergebnisse -) Kollegen; Mitstudierende; [in Abgrenzung zu Umfang/Darstellung/Kennzeichnung/Abgrenzung/Nennung]

**Warum wurde es so gemacht?**

- Ziel: Versuch einer Rekonstruktion der Intentionalität
- Interesse Eigenleistung/Fach
- Bündel von schwer eingeschätzten Kriterien
- Absicht
- textsortenspezifische Anforderungen
- wissenschaftliche Prinzipien

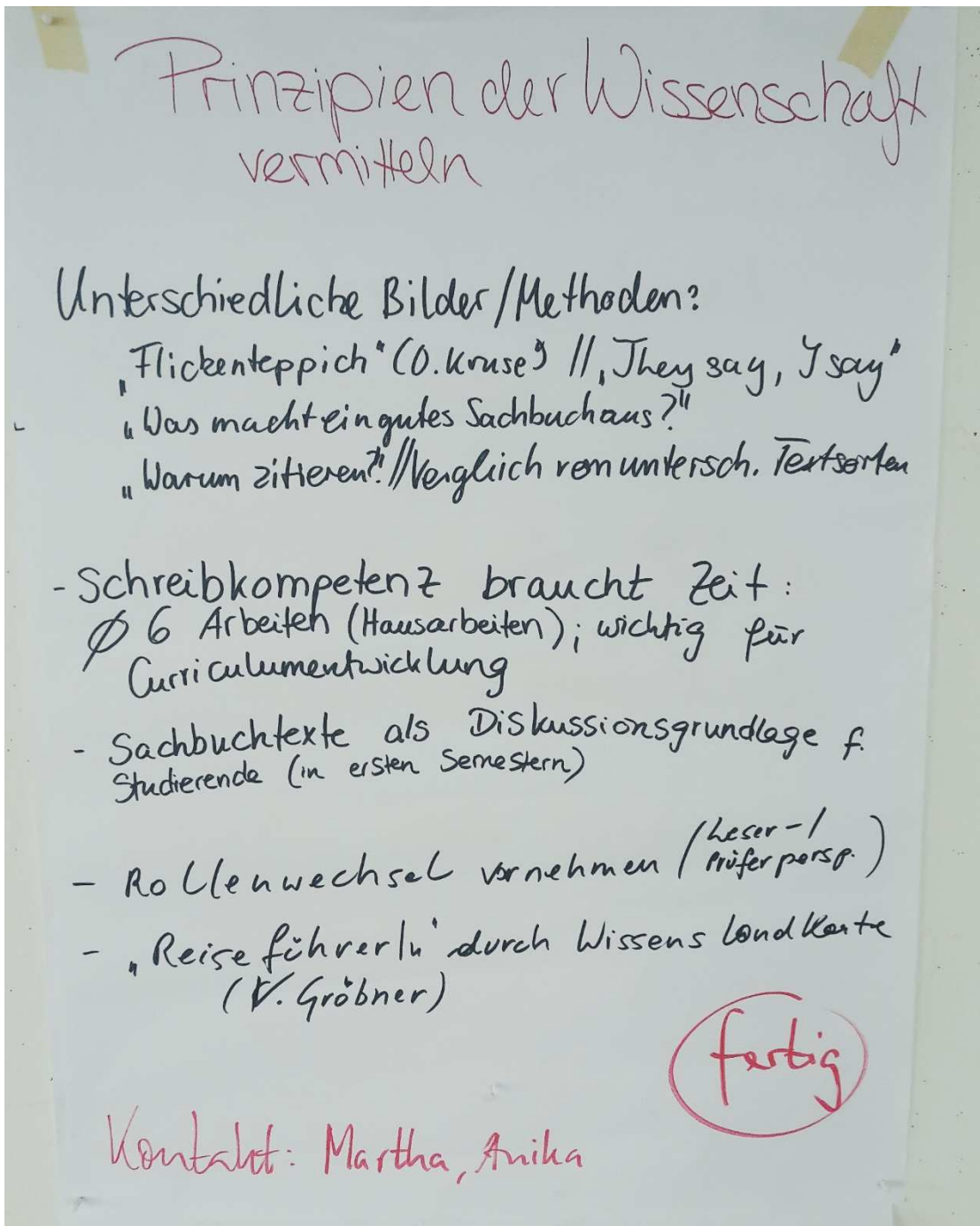
Es gibt viele verschiedene Fachkulturen bzw. fachspezifische Eigenheiten, die stets beachtet werden müssen. Nur aus dem Zusammenspiel aller Kriterien kann die Schwere eines bestimmten Plagiatsfalls beurteilt werden.

## Arbeitsgruppe: Prinzipien der Wissenschaftlichkeit

### Fragestellung/Arbeitsauftrag

- Warum muss zitiert werden?
- Wie kann dieses Verständnis vermittelt werden?

### Ergebnisse



**Unterschiedliche Bilder und Methoden**

- “Flickenteppich” (O. Kruse) / "They say, I say"
- „Was macht ein gutes Sachbuch aus?“
- „Warum zitieren?“
- Vergleich von unterschiedlichen Textsorten

**Erwerb von Schreibkompetenz braucht Zeit**

- Im Schnitt benötigt es circa 6 (Haus)Arbeiten; das Wissen ist wichtig in Hinblick auf die Curriculumsentwicklung
- Sachbuchtexte als Diskussionsgrundlage für Studierende in den ersten Semestern

**Rollenwechsel vornehmen**

- Einnehmen der Leser- bzw. Prüferperspektive
- „ReiseführerIn“ durch Wissenslandkarte (V. Gröbner)

## Arbeitsgruppe: Infoblatt Prüfungsamt

### Fragestellung/Arbeitsauftrag

- Feedback zur bereits vorhandenen Vorlage geben
- Erstellen eines Musters/Überarbeitung der Vorlage

### Ergebnisse

Ad 5) INFOBLATT FÜR  
BA-IMA VOR  
ABGABE

Inhalte: Einleitung:  
warum Plagiate wichtig  
anzusprechen?  
Werte der HS

Definition Plagiat  
(Prüfungsrecht / Konsequenzen)

! Ansprechpersonen + Kurse  
! Literaturverweise

← FEEDBACK ZU ÜBERARBEITUNG!  
ZUR DISKUSSION:

- \* Gliederung in Definition wie genau?
- \* Ghostwriting + „Selbstplagiat“ mit rein?
- \* vorherige Arbeiten recyceln ok?
- \* Urheberrechte abgesehen von wis. Verwendung?

Natascha + Anspatz

**Inhalte eines Infoblatts des Prüfungsamts:**

- Einleitung
  - Warum es wichtig ist, Plagiarismus anzusprechen
  - Werte der Hochschule
- Definition „Plagiat“
- (Prüfungsrecht/Konsequenzen)
- Ansprechpersonen/Kurse!
- Literaturverweise!

**Zur weiteren Diskussion:**

- Wie genau soll die Gliederung der Definition sein?
- Sollten die Themen „Ghostwriting“ und „Selbstplagiarismus“ mit reingenommen werden?
- Ist es ok, vorige Arbeiten zu „recyclen“?
- Sollten Urheberrechte thematisiert werden? Und zwar abgesehen von der wissenschaftlichen Verwendung urheberrechtlich geschützten Materials?

## Weitere Fragen und Themen

Nicht alle gesammelten und vorgeschlagenen Themen konnte im Rahmen des PEPs diskutiert und bearbeitet werden. Diese Themen finden Sie hier und vielleicht besteht in weiteren Arbeitsphasen die Möglichkeit, diese zu bearbeiten.

- Argumente/Material: wie Sinn und Zweck von Arbeitsweise klar machen
  - intertextuelle Anforderungen an studentische Texte
  - welche Texte eignen sich zum Üben
  
- Wie kann man das Thema breit implementieren (Change-Prozess-Institution) > Makro-Ebene
  - Wie kann man Lehrende zum Thema „fit“ machen? > Mikro-Ebene
  
- Sanktionen: Alternativen, neue Möglichkeiten, Wünsche, Ideen dazu
  - Lehrangebote und Lernmomente schaffen und dazu verpflichten?
  
- Zeitpunkte/Orte, wann Studierende und WissenschaftlerInnen mit Thema in Kontakt kommen
  - Ist-Soll Vergleich
  - Vor- und Nachteile nennen

## Kontakt

[www.plagiatspraevention.de](http://www.plagiatspraevention.de)

[Ansgar.Schaefer@uni.kn](mailto:Ansgar.Schaefer@uni.kn)

[Oliver.Trevisiol@uni.kn](mailto:Oliver.Trevisiol@uni.kn)

Tel. Sekretariat +49 7531 88-2800

Tel. Ansgar Schäfer +49 7531 88-2876



Postanschrift:

Universität Konstanz

Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM)

Fach 901

78457 Konstanz

Germany / Deutschland

Besucheradresse:

Universität Konstanz

Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM)

Universitätsstraße 10

78464 Konstanz

Germany / Deutschland



Sie können das vom Projekt *Refairenz* entwickelte Material weiternutzen. Es wird unter einer Creative Commons-Lizenz zur Verfügung gestellt

Lizenzbedingung: CC-BY; <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>